

# MOZART

---



STIFTUNG  
MOZARTEUM  
SALZBURG

#33  
30.01.  
11.00

## BABORÁK ENSEMBLE +

Stiftung Mozarteum, Großer Saal

Intendant  
Rolando  
Villazón



# WOCHE26

**Miele**

Der Tag, an dem Sie Lachs  
braten und Ihr Zuhause **nicht**  
nach Lachs **riecht**.

Einmal Miele, **immer Miele**.

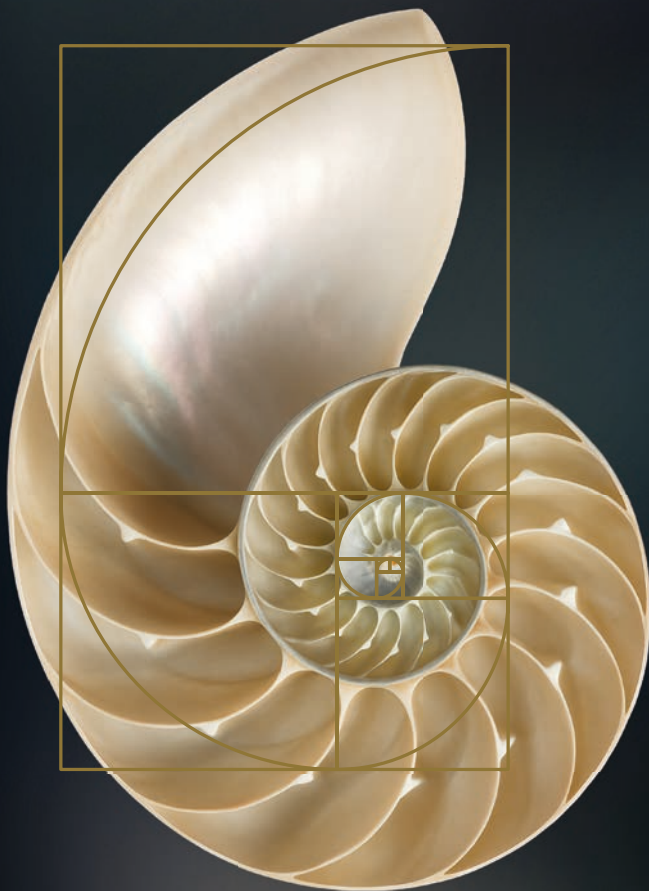


Die Miele Induktionskochfelder mit integriertem Dunstabzug



**MOZARTFEST**  
WÜRZBURG

29. Mai bis 28. Juni 2026



Beschworene Schönheit  
**Idol Mozart**

Start Vorverkauf 27. Januar

[mozartfest.de](https://mozartfest.de)





JAGD · TRADITION · KLASSIK

# DSCHULNIGG





Musik  
für eine  
bessere  
Zukunft.



**HILTI**

FOUNDATION



K.U.K HOF- U. KAMMER- JUWELIER U. GOLDSCHMIED

# A.E.KÖCHERT

SEIT 1814

Neuer Markt 15 • 1010 Wien  
(+43-1) 512 58 28

Alter Markt 15 • 5020 Salzburg  
(+43-662) 84 33 98

[www.koechert.com](http://www.koechert.com)



# Ö1 Club. In guter Gesellschaft.

Mit Kunst, Kultur und Wissenschaft. Mit Menschen, die sich dafür interessieren. Mit Ermäßigungen für zwei bei 600 Kulturpartnern, dem monatlichen Ö1 Magazin *gehört*, Freikarten und exklusiven Veranstaltungen.

Alle Vorteile für Ö1 Club-Mitglieder auf [oe1.ORF.at/club](http://oe1.ORF.at/club)



Ö1 CLUB



A black and white photograph of pianist Igor Levit. He is wearing glasses and a dark jacket, looking down with his hands raised in a gestural pose. The background is dark.

# Igor Levit spielt Beethoven

**Sämtliche Klaviersonaten an acht Abenden  
München Isarphilharmonie 20 Uhr**

<b>16.2.2027</b>	<b>27.4.2027</b>	<b>18.10.2027</b>	<b>23.11.2027</b>
<b>17.2.2027</b>	<b>28.4.2027</b>	<b>19.10.2027</b>	<b>24.11.2027</b>

**Abos & Einzelkarten ab sofort erhältlich  
[www.bellarte-muenchen.de](http://www.bellarte-muenchen.de) · 089-811 61 91**

SALZBURGER FESTSPIELE PFINGSTEN  
22.–25. MAI 2026



*Bon Voyage!*



Künstlerische Leitung  
Cecilia Bartoli

[www.salzburgfestival.at](http://www.salzburgfestival.at)



*susanne spatt*  
SALZBURG

Salzburg: Universitätsplatz 9 • Wien: Plankengasse 7 • Bad Aussee: Meranplatz 158  
[www.susanne-spatt.com](http://www.susanne-spatt.com)





YANNICK  
NÉZET-SÉGUIN

YUJA  
WANG

MARTÍN  
SCORSESE

SONYA  
YONCHEVA

MICHAEL  
BUBLÉ

# REACH FOR THE CROWN



SUPPORTING THE ARTS SINCE 1976



THE DAY-DATE



# ROLEX



STIFTUNG  
MOZARTEUM  
SALZBURG

**Mozartwoche 2026**

## BABORÁK ENSEMBLE +

KONZERT

BABORÁK ENSEMBLE +

**Radek Baborák** Horn & Leitung

#33

FR, 30.01.

**11.00 — Stiftung Mozarteum, Großer Saal**

IM RADIO

DI, 10.02.26, 19.30 Uhr, Ö1



**ROLEX**

Official Timepiece Mozartwoche

MOZARTWOCHE 2026

**Intendant:** Rolando Villazón

Die Internationale Stiftung Mozarteum  
dankt den Subventionsgebern

**STADT SALZBURG**

**SALZBURGER TOURISMUS FÖRDERUNGS FONDS**

sowie allen **Förderern, Mitgliedern** und **Spendern**  
für die finanzielle Unterstützung.

**HILTI**  
FOUNDATION

Partner in Education der Internationalen Stiftung Mozarteum

**Freunde der  
Internationalen Stiftung Mozarteum e. V.**

MOBILITY PARTNER MOZARTWOCHE 2026



MEDIENPARTNER

**Salzburger Nachrichten / ORF / Ö1 Club / Ö1 intro / Unitel**



# PROGRAMM

---

LEOPOLD ANTONÍN KOŽELUH (1747–1818)

Sinfonie g-Moll op. 22/3

Veröffentlicht: 1787

1. Allegro
2. Adagio
3. Presto

GIOVANNI PUNTO (JAN VÁCLAV STICH) (1746–1803)

Hornkonzert Nr. 5 F-Dur

Veröffentlicht: 1797

1. Allegro moderato
2. Adagio
3. Rondo

MOZART (1756–1791)

Drei Deutsche Tänze KV 605

Komponiert: Wien, Anfang 1791

Pause

MOZART

Hornkonzert D-Dur KV 412 (Fragment)

Komponiert: Wien, 1791

Rezitation: **Rolando Villazón**

1. [Allegro]
2. Rondo (Ergänzung: **Henrik Wiese**)

JAN VÁCLAV VOŘÍŠEK (1791–1825)

Sinfonie D-Dur op. 23

Erstmals aufgeführt: 1823

1. Allegro con brio
2. Andante
3. Scherzo. Allegro ma non troppo – Trio
4. Finale. Allegro con brio

# DIE WERKE

---

”

*DAS SPIELFELD DIESER MUSIKEN LIEGT ZWISCHEN DEN  
ALTEN METROPOLEN DER HABSBURGERMONARCHIE,  
WIEN UND PRAG, WO MOZART ÄUSSERST POPULÄR WAR  
UND ETLICHE BÖHMISCHE KOMPONISTEN INSPIRIERTE.*

Aus dem Einführungstext

## ERBE UND AUFBRUCH AN DER SCHWELLE ZUR ROMANTIK – MOZART UND DIE BÖHMISCHEN KOMPONISTEN LEOPOLD ANTONÍN KOŽELUH, GIOVANNI PUNTO UND JAN VÁCLAV VOŘÍŠEK

Eine Sinfonie in g-Moll, ein Hornkonzert in F, ein kurzer Rückgriff auf die Tanzmusik des ausgehenden 18. Jahrhunderts, ein ‚halbes‘ Hornkonzert, schließlich eine Sinfonie, die zugleich ein Finale und ein Anfang sein will? Es ist zugegeben ein eigentümlicher Bogen, den dieses Konzert schlägt. Was auf den ersten Blick nach einer heterogenen Abfolge klingt, öffnet sich aber in der Hörbewegung dieses Programms zu einem weiten historischen Panorama: jenem Umbruch nämlich um 1800, in dem sich das musikalische Gleichmaß der Klassik zu verflüssigen beginnt. Politische und gesellschaftliche Systeme geraten ins Wanken – und die Sprache der Musik mit ihnen.

Dieses Konzert lädt also ein zu einem Streifzug durch mehr als 30 Jahre Musikgeschehen im Zeichen der Übergänge. Wir befinden uns in der Zeit des aufgeklärten Absolutismus, der französischen Revolution und vieler bahnbrechender Erfindungen – auch in der Musik.

Die Reise beginnt 1787 mit einer Sinfonie von Mozarts böhmischem Zeitgenossen Leopold Antonín Koželuh, begegnet dem „italienischen“ Böhmen und Virtuosen Giovanni Punto (eigentlich Jan Václav Stich), setzt sich fort mit Mozarts eigenen späten Tanzkompositionen und Hornkonzert-Fragmenten und endet mit Jan Václav Voříšeks Sinfonie aus den frühen 1820er-Jahren, die bereits tief im Geist der Romantik wurzelt. Das Spielfeld dieser Musiken liegt zwischen den alten Metropolen der Habsburgermonarchie, Wien und Prag, wo Mozart äußerst populär war und etliche böhmische Komponisten inspirierte. Im Zentrum steht gleichzeitig ein Instrument, das wie kaum ein anderes den Epochenübergang von der Wiener Klassik zur Romantik verkörpert: Das Horn. Archaisch und stets mit offener Natur assoziiert, und doch in seinem Ausdruck so unmittelbar menschlich und individuell, dass es zum klingenden Symbol jener „Innerlichkeit“ wurde, auf die das 18. Jahrhundert zusteuerte.

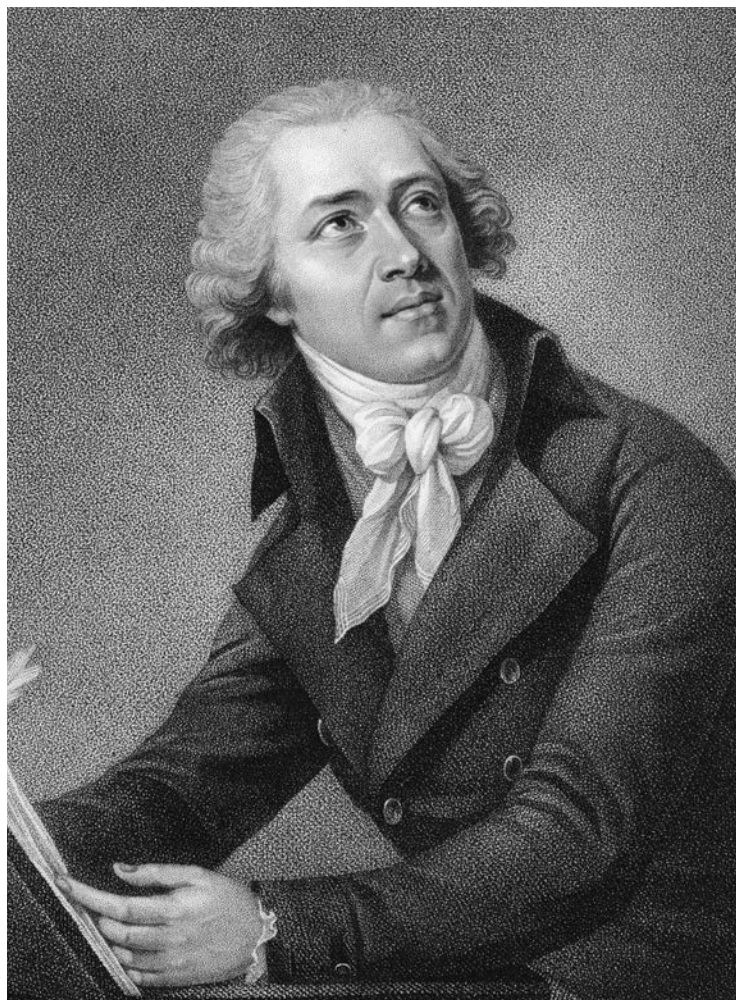
Das Horn ist das Instrument des Dazwischen. Es entstammt der Welt höfischer Jagdgesellschaften, ruft aber in der Konzertmusik eine Subjektivität hervor, die man als einen ersten Klang des Romantischen deuten kann. Zwischen Fanfare und Kantilene, zwischen gesellschaftlichem Signal und intimer Empfindung, begleitet es die Musik auf ihrem Weg von repräsentativer Festlichkeit hin zu einer neuen bürgerlichen Emotionalität.

## MOZARTS SCHATTEN – LEOPOLD ANTONÍN KOŽELUH

### **Sinfonie g-Moll op. 22/3**

Mit Leopold Antonín Koželuh tritt am Beginn dieses Konzerts ein Name auf, der heute vermutlich nur noch Fachleuten vertraut ist,





Porträt von Leopold Antonín Koželuh, 1797. Stich von C. C. Böhme nach einem Gemälde von William Ridley (1764–1838).

Berlin, akg-images – Privatbesitz

zu seiner Zeit jedoch höchst präsent war. Geboren 1747 in Prag, avancierte er in Wien zu einem der gefragtesten Komponisten und Musikpädagogen. 1792, im Jahr nach Mozarts Tod, wurde er gar zu dessen Nachfolger als kaiserlicher Kammerkapellmeister und Hofkomponist ernannt – eine ironische Fußnote der Musikgeschichte, die zeigt, wie unterschiedlich sich Ruhm und Nachruhm verteilen. Koželuhs Sinfonie in g-Moll op. 22/3 wurde 1787 erstveröffentlicht, in jenem Jahrzehnt also, das auch Mozarts reifem Wiener Stil zugeordnet wird. Die Nähe zu Mozarts großer, ein Jahr später uraufgeführter g-Moll-Sinfonie KV 550 drängt sich auf: dieselbe Tonart, ähnliche Affekte, verwandte existenzielle Schärfe. Doch Koželuh ist kein Epigone des späten Mozart-Stils. Vielmehr schreibt er seine eigene Variante des *Sturm und Drang*-Tonfalls fort, wie er von Joseph Haydn in den 1770er-Jahren etabliert worden war. Seine Themen sind prägnant, die Harmonik energisch, die Rhetorik dunkel gefärbt.

Besonders auffällig ist die motivische Arbeit des Kopfsatzes: Das abwärts gerichtete Anfangsmotiv wirkt wie ein musikalisches Gravitationszentrum. Es prägt nicht nur den eröffnenden Gestus, sondern zieht sich in Varianten durch die Durchführung. Diese Konzentration auf ein knappes, fast lapidares Material verleiht der Sinfonie eine Stringenz, die wie getrieben wirkt.

Das Adagio in Es-Dur öffnet eine andere Klangwelt. Hier begegnet uns eine empfindsame Melodik, die zunächst klassisch ausgewogen erscheint, aber durch chromatische Wendungen und überraschende Modulationen irritiert wird. Die Harmonik weitet sich aus, die Spannung zwischen Ruhe und unterschwelliger Unruhe bleibt bestehen.

Das Finale greift in seiner überschäumenden Motorik den Charakter des Kopfsatzes wieder auf. Synkopierungen, dramatische Akzente und eine dichte kontrapunktische Verarbeitung treiben die Musik in eine Richtung, die weit über die höfische Sinfonik hinausweist. Koželuhs Werk ist damit mehr als ein Spätdokument des *Sturm und Drang* – es zeigt, wie die expressive Sprache dieser Bewegung in die formale Strenge der Klassik hineinwirkte und diese mithin sogar in Frage stellte.

---

## VIRTUOSE IM DIENST DES HORNS – GIOVANNI PUNTO

### Hornkonzert Nr. 5 F-Dur

Ein Sprung voraus um zehn Jahre: Dass das Naturhorn im späten 18. Jahrhundert aus der höfischen Jagdmusik heraustrat und als Soloinstrument in den großen Konzertsälen zu glänzen begann, ist auch einem Mann zu verdanken: Giovanni Punto, geboren als Jan Václav Stich in Böhmen. Seine Biographie liest sich wie ein Roman der Emanzipation: Leibeigener Herkunft, floh der hochbegabte Hornist, der im gräflichen Dienst auch Dienertätigkeiten zu verrichten hatte, Mitte der 1760er-Jahre nach Italien, italienisierte seinen Namen und machte Karriere als einer der größten Virtuosen seiner Epoche.

Sein Hornkonzert Nr. 5 in F-Dur demonstriert dabei nicht nur technische Brillanz, sondern auch eine poetische Neuentdeckung seines Instruments: Die damals revolutionäre Handstopftechnik, die Punto zur Perfektion brachte, erlaubte ein Spiel mit Resonanz, Intonation und Farbe, das dem auf die Naturtonreihe beschränkten Horn schon vor Erfindung des Ventilsystems eine ganz neue Palette erschloss.

Im Kopfsatz entfaltet Punto eine klassische Konzertsatzform: ein graziles Hauptthema, das dem Solisten den Boden bereitet, gefolgt von virtuoson Passagen, die das Horn als gleichberechtigten Partner neben das Orchester stellen. Besonders bemerkenswert ist, wie Punto die extremen Lagen des Instruments vorführt: Das hohe Register klingt hell und triumphal, das tiefe dunkel, oft geradezu schnarrend.

Das Adagio bewegt sich in weit ausschwingenden Phrasen. Hier tritt das Horn wie eine Singstimme hervor: lange gebundene Töne, hinreißende Vorschlagfiguren, sanfte chromatische Linien. Dass diese Musik auf einem Instrument entsteht, das traditionell mit Jagdsignalen assoziiert war, ist die eigentliche Revolution. Punto lässt das Horn nicht mehr nur rufen, sondern in allen Schattierungen der wörtlichen Rede erzählen.

Das Rondo-Finale schließlich lebt vom Wechsel zwischen tänzerischen Refrains und virtuoson Episoden, die rhythmische Leich-

tigkeit gibt dem Werk eine fast galante Note. Gleichzeitig blitzt hier nun immer wieder der Jagdcharakter auf: punktierte Rhythmen, schnelle Tonrepetitionen, ein Hauch von Naturidyll.

Mozart selbst hörte Punto 1778 in Paris und war tief beeindruckt. Der böhmische Virtuose schrieb das Instrument ins Zentrum einer neuen Musiksprache, die sich vom höfischen ‚Gebrauch‘ zunehmend zur Kunstmusik mit Selbstzweck emanzipieren sollte. Gewissermaßen stehen wir hier also bereits am Vorabend des bürgerlichen Konzertwesens.

## GALANTERIE UND VOLLENDUNG – MOZART

### **Drei Deutsche Tänze KV 605 & Hornkonzert D-Dur KV 412 (Fragment)**

Und Mozart? Im Programm dieses Konzerts erklingen nur zwei scheinbar kleine Werke aus der Spätphase seines Schaffens: die Drei Deutschen Tänze KV 605 und die Fragmente des Hornkonzerts D-Dur KV 412. Und doch sind gerade diese vermeintlich aus der Peripherie des Gesamtwerks stammenden Stücke aufschlussreich. Die Tänze, 1791 für die höfischen Tanzveranstaltungen im Wiener Redoutensaal komponiert, sind Miniaturen von je kaum mehr als zwei Minuten Länge – und dennoch von vollendeter Form. Die berühmte *Schlittenfahrt* mit ihren Glöckchen im dritten Tanz ist ein Beispiel für Mozarts Fähigkeit, Volksnähe mit Ironie zu verbinden. Die Musik moduliert mit großer Eleganz, spielt mit Klangfarben und erzeugt so eine Mischung aus heiterer Gesellschaftsunterhaltung und subtiler Kunstmusik. Der scheinbar leichte 3/4-Takt erfährt durch Synkopen prägnante Verschiebungen. Es sind Tänze auf einem glatten Parkett, Rutschgefahr nicht ausgeschlossen.

Noch bemerkenswerter ist das unvollendet gebliebene Hornkonzert in D-Dur KV 412 aus Mozarts letztem Lebensjahr. Geschrieben auf Anregung von Mozarts Freund, dem Hornisten Joseph Leutgeb, zeugen die beiden Sätze von tänzerischer Leichtigkeit und melo-



---

discher Eleganz – durchsetzt mit humorvollen Brechungen. Das Allegro eröffnet mit einem heiteren, fast volksliedhaften Thema, das rasch durch virtuose Figuren des Horns erweitert wird. Mozart setzt das Instrument dabei nicht nur solistisch, sondern im Stil der Solokonzerte seiner reifen Jahre dialogisch ein: Das Orchester kommentiert, widerspricht, unterstützt.

Das Rondo trägt eine noch spielerischere Handschrift. Der Hauptgedanke ist einfach, fast schelmisch, wird aber durch plötzliche dynamische Kontraste und unvermutete Modulationen ironisch gebrochen. Man hört hier Mozart als musikalischen Humoristen. Es ist ein Satz von geradezu bestürzender Unterhaltsamkeit, der heute in der Vervollständigung von Henrik Wiese erklingt.

Man staunt, wie auch diese so unbekümmert und leicht daherkommenden ‚kleinen‘ Werke einer Lebensphase abgetrotzt sind, von der wir wissen, dass sie für Mozart viele Härten bereithielt. Als Arbeiten aus der Entstehungsnachbarschaft zur *Zauberflöte*, zum Klarinettenkonzert oder zum *Requiem* mögen sie fast nebensächlich erscheinen – und zeugen doch von Mozarts bis zu den letzten Tagen unverminderter Produktivität und Schaffenskraft.

## DER KEIMENDE GEIST DER ROMANTIK – JAN VÁCLAV VOŘÍŠEK

### Sinfonie D-Dur op. 23

Schließlich also Jan Václav Voříšek. Geboren 1791 (womit ein weiteres Mal in diesem Konzert Mozarts Todesjahr als Schwelle erscheint), war er ein Freund Schuberts und glühender Verehrer Beethovens, ein Prager Komponist, der in Wien wirkte und 1825 mit nur 34 Jahren starb.

Seine einzige Sinfonie D-Dur op. 23, uraufgeführt 1823, ist ein Schlüsselwerk als Verbindungsglied zwischen Wiener Klassik und (böhmischer) Romantik. Der erste Satz präsentiert zunächst noch

---

fast Haydn'sche Klassizität: ein prägnantes Hauptthema, das im Wechselspiel von Tutti und Piano-Passagen dramatisch profiliert wird. Doch schon in der Durchführung zeigen sich kühnere harmonische Wendungen, überraschende Moll-Trübungen und eine aufreibende motivische Arbeit, die mitsamt der Verwendung etlicher scharfer Akzente unverkennbar von Beethoven inspiriert ist.

Das Andante entfaltet sich in langen, kantablen Melodien, die an Schuberts Liedkunst erinnern. Die Harmonik bleibt zunächst im Erwartbaren, öffnet sich aber alsbald zu entfernten Tonarten – der Blick scheint sich aufs Unendliche zu richten. Hier ist Voříšek's Nähe zur frühen Romantik am deutlichsten spürbar.

Das Scherzo fährt mit einem vehementen Rhythmus ins musikalische Geschehen. Punktierte Figuren und insistierende Wiederholungen verleihen ihm eine wilde, beinahe ungestüme Kraft. Das Trio dagegen bringt mit einer sanglichen Holzbläsermelodie eine pastorale Ruhe – ein dialektischer Aufbau, der ganz der romantischen Dramaturgie entspricht.

Im Finale schließlich entlädt sich die aufgestaute Energie in einem strahlenden D-Dur. Und auch hier bleibt das Pathos spürbar: Triumphale Fanfaren stehen neben lyrischen Episoden, die diesen Schluss wie eine Synthese aus dem apollinischen Geist der Klassik und dem Heroismus der keimenden Romantik wirken lassen. Das Werk endet in festlicher Apotheose – und steht gleichzeitig im Zeichen des Anbruchs einer neuen Ära. Voříšek lässt ein Subjekt mit Haltung hervortreten. Seine Sinfonie ist Nachfolge und Überschreitung in einem.

So schließt sich mit den letzten Klängen dieser Sinfonie ein Konzert, das – angeleitet von den Klängen des Horns – Schwellenbereiche erkundet hat. Im Dazwischen, heißt es, ist das Alte noch nicht fort, das Neue noch nicht ganz da. Es ist immer eine aufregende Zeit.

Janis El-Bira

# THE WORKS

---

## LEOPOLD ANTONÍN KOŽELUH

### Symphony in G minor, op. 22/3

“An admirable young composer of Vienna, whose works were first made known in England by...Mademoiselle Paradis... And his productions have since greatly increased in number and in favour. They are in general excellent, abounding with solidity, good taste, correct harmony; and the imitations of Haydn are less frequent than in any other master of that school.”

Dr Charles Burney’s glowing verdict on Leopold Antonín Koželuh, the first of three Bohemian-born composers in today’s programme, was widely shared in the last quarter of the 18<sup>th</sup> century. Vying with Mozart for the approbation of Viennese connoisseurs and amateurs, Koželuh achieved at least equal fame as a pianist-composer, not least through his keyboard concertos. His renown radiated far beyond Vienna. Indeed, in 1790 the *Lexikon der Tonkünstler* cited him as Europe’s favourite composer: “Leopold Koželuh is without question with young and old the most generally loved among our living composers, and this with justification.”

Koželuh was born in the village of Velvary, near Prague, and baptised Jan Antonín. Like so many aspiring composers he initially hedged his bets by studying law, at Prague University. At the same time he continued his musical studies with his older cousin, also Jan Antonín. In Prague he quickly made his mark with music for ballets and pantomimes, abandoned his law studies and in 1778 moved to Vienna, changing his name to Leopold to avoid confusion with his cousin.

Arriving in the Imperial Capital some three years before Mozart, Koželuh likewise wooed the Viennese aristocracy in the triple roles of pianist, composer and teacher. For a decade and more he was triumphantly successful. Commercially savvy, he set up his own publishing firm, the *Musikalisches Magazin*, in 1785 and became one of a new breed of composer-publishers that would include Muzio Clementi and Jan Ladislav Dussek. In the insecure and competitive musical climate of Vienna, there was inevitably mistrust between Koželuh and Mozart. Yet the two men shared friends and acquaintances, and were sometimes present at each other’s concerts.

Dating from 1787, and scored for oboes, bassoons, horns and strings, Koželuh's Symphony in G minor, in three movements, is the only one of his eleven authenticated symphonies in the minor key. The outer movements are late manifestations of the turbulent *Sturm und Drang* style found in many Haydn symphonies from around 1770. The opening Allegro grows from a single theme, initially explosive, then smoothed and lightened when it appears in the relative major, B flat: two sides of the same coin. While the central development is brief, the music's scale expands surprisingly in the coda, which clings remorselessly to G minor right through to the end. The E flat major Adagio, sensitively coloured by woodwind, is a summer idyll, temporarily disrupted by a minor-keyed squall. G minor returns with a vengeance in the finale, which revives the agitation of the first movement with an added abruptness and nervous intensity.

## GIOVANNI PUNTO

### Horn Concerto No. 5 in F major

The Bohemian horn virtuoso and composer Jan Václav Stich, also known as Giovanni Punto (an Italian name always guaranteed add-on glamour), is known to us primarily through his association with more famous composers. "Punto blows *magnifique*" enthused Mozart to his father after hearing him in Mannheim in 1778. At the end of the century Punto inspired a horn sonata from Beethoven, written, so the story goes, in a single day. The Bohemian was a pioneer of hand-stopping technique which opened up the possibility of chromatic notes on the natural horn. His contemporaries praised the 'delicacy of his taste' and the vocal beauty of his playing. Punto was also a fine violinist, who from 1789 to 1799 held the post of violinist-conductor at the Théâtre des Variétés Amusantes in Paris.

---

Like other travelling virtuosi of the day, Punto composed prolifically for his own instrument: quartets, trios, duos, and sixteen concertos (five of them lost), composed mainly during his years in the French capital. Perhaps the most popular is this attractive F major Concerto, scored for oboes, horns and strings and published in Paris around 1797. In the amiable opening *Allegro moderato*, Punto exploits both his famed powers of cantabile and his virtuosity, with flurries of arpeggios and descents into the depths that are hard to manage on the natural horn. The horn sings out its soul like a forlorn opera heroine in the F minor Adagio, while the lusty *Rondeau en chasse*, in a cantering 6/8 metre, reminds us that hunting was a favourite pursuit of the rapidly dwindling French aristocracy.

## MOZART

### Three German Dances, KV 605

After Mozart's appointment as Viennese *Kammercompositeur* (Imperial Chamber Composer) in 1787 he turned out reams of minuets, contredanses and German dances for the Redoutensaal during the Carnival season. In contrast to the aristocratic minuet, the German Dance (*Deutscher Tanz*, or *allemande*), was a lustier, more demotic relative of the waltz, and danced by all social classes. Mozart entered his Three German Dances KV 605 into his *Thematic Catalogue* on 12 February 1791. The most famous by far is No. 3, whose Trio, titled *Die Schlittenfahrt* ('The Sleigh-Ride') evokes a favourite winter court pastime with jangling sleigh-bells and a pair of braying posthorns. In the coda Mozart ingeniously combines the 'sleigh-ride' with music from the main section.

### Horn Concerto in D major, KV 412

Mozart wrote his four horn concertos for Joseph Leutgeb (1732–1811), an old friend from the Salzburg Court Orchestra who de-camped to Vienna to run a cheese and sausage business inherited from his wife's family. Leutgeb, or 'Leitgeb', as Mozart insisted on



calling him, was a master of his instrument, renowned, like Giovanni Punto, for his hand-stopping technique that enabled him to produce notes otherwise unobtainable in the days before valves. Leutgeb's genial personality made him the butt of Mozart's most boisterous humour. The first of the horn concertos, KV 417 (published as No. 2), is inscribed: "W.A. Mozart takes pity on that ass, ox and fool, Leutgeb", while the autograph pages of its successor, KV 495 (known as No. 4), are written in a riot of different-coloured inks.

Paradoxically, the last of the horn concertos is the one in D major published as No. 1. Technically easier than Nos. 2–4 (Leutgeb was by then nearing 60), the concerto was long assumed to date from 1782, hence its *Köchel* number 412. It has now been established that Mozart began the concerto in the summer or autumn of his final year, 1791, and left it unfinished. There is no slow movement, and the rondo finale – a more easy-going counterpart of the rollicking 'hunting' rondos of concertos Nos. 2, 3 and 4 – exists only as an incomplete draft. Mozart prefaced the rondo with another of his jokey inscriptions, in Italian: "For you, Mr Donkey – come on – quick – get on with it – like a good fellow", and so on.

The concerto has long been performed in a completion by Mozart's pupil Franz Xaver Süssmayr (of *Requiem* fame) that adds, improbably, a passage of Gregorian chant near the end. More recent reconstructions of the concerto have kept more closely to Mozart's draft, including the one by Henrik Wiese used in today's performance.

## JAN VÁCLAV VOŘÍŠEK

### **Symphony in D major, op. 23**

A child prodigy on the violin and piano, Jan Václav Voříšek was the most talented of the many 18<sup>th</sup>- and 19<sup>th</sup>-century Bohemian musicians who left their homeland to make their careers in Vienna. During his early years in Prague, first at the Classical Grammar School, then as a philosophy and law student at the university,

---

he was steeped in the music of Mozart. Yet he was even more strongly drawn to the bolder, post-revolutionary rhetoric of Beethoven, often viewed as dangerously ‘modern’ and subversive in Mozart-mad Prague. In 1813, aged 22, Voříšek moved south-east to Vienna to continue his law studies (which he soon abandoned) and, like Mozart and Beethoven before him, try his hand as a composer-performer in the city’s flourishing musical world.

Voříšek’s brilliant improvisations and piano miniatures soon attracted the attention of influential musicians like Hummel (with whom he had lessons), Spohr and even his idol Beethoven, who warmly praised his 12 Rhapsodies, op. 1. He became a regular performer at fashionable salons, where he met Schubert, and was one of the composers invited to contribute a variation on Diabelli’s waltz as a showcase for Austrian composers – a project hijacked for posterity by Beethoven. Suffering from tuberculosis, he died aged only 34, on 19 November 1825, three years to the day before Schubert’s premature death.

Voříšek’s sole symphony, premiered by the *Gesellschaft der Musikfreunde* in 1823 (and thus contemporary with Beethoven’s Ninth), reveals a vigorous, individual talent. Here and there the outer movements look back to Beethoven’s Second Symphony, a work Voříšek often conducted (and, incidentally, a favourite of Schubert’s). Yet the émigré from Bohemia was no mere epigone. His symphony is a work of impressive confidence and command, firmly constructed, colourfully scored (the wind writing is a constant delight) and with an attractive and piquant vein of melody.

The symphony’s nonchalant opening is deceptive. Voříšek is quick to exploit an initial dotted unison motif, turning it upside down to form the bass in a swaggering tutti, then deftly weaving it into the inner texture of the charming second theme. After a suggestion of a solemn funeral cortège, the Andante, in B minor, introduces a doleful melody for cellos, interrupted on its repeat by ominous string-wind exchanges. The mood lightens for the second group of themes, culminating in a hymn-like cadential phrase that will return at the end of the movement. Then, with a lurch to the remote key of E flat minor, the sinister string-wind exchanges launch a dramatic

---

development. Perhaps the most original movement is the driving D minor Scherzo in 9/8 time, full of stinging cross-rhythms, capricious phrase-lengths and pungent writing for woodwind and horns. The first horn comes into its own in the delightful, bucolic trio, where for the only time in the symphony Voříšek evokes his native Bohemian woods and fields. In the witty finale (opening, provocatively, with a seven-bar phrase), the composer has fun with the main theme's slithering chromaticism. There are gleeful plunges to unexpected keys *à la* Haydn and Beethoven, a chattering woodwind-led second subject, and a resplendent, harmonically bold coda.

Richard Wigmore

# BIOGRAPHIEN



RADEK  
BABORÁK

Radek Baborák hat sich in seinen 40 Jahren auf internationalen Bühnen als Solohornist und seit 2010 auch als Dirigent bei den wichtigsten Orchestern und Festivals einen außergewöhnlichen Ruf erworben. Mit seinen besonderen Musikdarbietungen und seiner natürlichen Bühnenpräsenz ist er ein gern gesehener Gast in den wichtigsten Kulturzentren weltweit. Er ist Gastdirigent und Künstlerischer Partner des Symphony Orchestra Yamagata und ab 2026 Ehrendirigent des Westböhmisches Symphonieorchesters, dessen Chefdirigent er von 2021 bis 2025 war. Radek Baborák ist Gründer und Künstlerischer Leiter der Tschechischen Sinfonietta, die bei renommierten Festivals in der Tschechischen Republik auftritt, und widmet sich darüber hinaus intensiv der Kammermusik, insbesondere mit seinem Baborák Ensemble. Er ist Gründer oder Mitglied verschiedener Kammerensembles, u. a. des Afflatus Quintetts, des Pierre Boulez Ensembles, der Berlin Baroque Soloists, des Ozawa Brass Ensembles und ständiges Mitglied des Lincoln Chamber Music Centre in New York. Der Hornist lehrt zurzeit als Gastprofessor an der Barenboim-Said Akademie in Berlin, leitet das Horn Fest Praha und ist Mentor der

Bildungsakademie MenART. Während der Pandemie unterstützte er freie Künstler und anschließend ukrainische Musiker. Radek Baborák ist seit 2020 regelmäßiger Gast bei der Mozartwoche.

In his 40 years of international appearances as a solo horn player and, since 2011, conductor, Radek Baborák has earned an exceptional reputation with the most important orchestras and festivals. His unique musical performances and natural stage presence make him a welcome guest at the world's major cultural centres. He is guest conductor and artistic partner of the Yamagata Symphony Orchestra and from 2026 will be honorary conductor of the West Bohemian Symphony Orchestra, where he was principal conductor from 2021 to 2025. Baborák is the founder and Artistic Director of the Czech Sinfonietta, which performs at renowned festivals in the Czech Republic, and he is also intensely involved in chamber music, particularly with his Radek Baborák Ensemble, although he is also founder or a member of the Afflatus Quintet, the Pierre Boulez Ensemble, the Berlin Baroque Soloists and the Ozawa Brass Ensemble, and is a permanent member of the Chamber Music Society of Lincoln Center. He is currently a visiting professor at the Barenboim-Said Academy in Berlin, directs the Horn Fest Praha and is a mentor at the MenART educational academy. During the pan-

demic, he supported freelance artists and subsequently Ukrainian musicians. Radek Baborák has been a regular guest at the Mozart Week since 2020.

Das **Baborák Ensemble** tritt seit seiner Gründung 2001 durch den Hornisten Radek Baborák in unterschiedlich großen Besetzungen regelmäßig in Konzerten und bei Festivals auf. Seine Mitglieder sind erfolgreiche Solisten, Lehrer, Konzertmeister sowie tschechische Musiker, die in internationalen Orchestern arbeiten. Das Repertoire des Ensembles erstreckt sich von Kompositionen des Barock über die Klassik und Romantik bis hin zu Stücken des 20. Jahrhunderts unter besonderer Berücksichtigung der Verwendung des Waldhorns und schließt eine Reihe von Bearbeitungen und dem Ensemble gewidmeten Kompositionen mit ein. In den letzten Jahren haben sich legendäre Solisten wie Martha Argerich, Yefim Bronfman, Sergei Nakarjakov, Guy Braunstein, Julian Steckel, Clara Dent, Benze Bogányi, Roberto Galliano sowie die Konzertmeister Dalibor Karvay, Milan Al-Ashhab und Martina Bačová zum Ensemble hinzugesellt. Das Baborák Ensemble „Plus Size“, das auch bei der Aufführung von Stücken wie Berlioz' *Symphonie Fantastique* den Geist und die Prinzipien der Kammermusik beibehält, wurde bei Kritikern und Publikum gleichermaßen bald ein Erfolg. Durch die Organisation eines „Showcase“ wird auch großer Wert auf die Unter-

stützung junger, vielversprechender Musiker zur Wahrung der Aufführungstradition gelegt. Das Ensemble war 2024 erstmals bei der Mozartwoche zu Gast.

Founded by horn player Radek Baborák in 2001, the Baborák Ensemble regularly performs in concerts and at festivals in various formations. Its members are successful soloists, teachers, concertmasters and Czech musicians who work in international orchestras. The ensemble's repertoire ranges from Baroque compositions to Classical and Romantic works to 20<sup>th</sup>-century pieces with a special focus on the use of the French horn, and includes a number of arrangements and compositions dedicated to the ensemble. In recent years, legendary soloists such as Martha Argerich, Yefim Bronfman, Sergei Nakarjakov, Guy Braunstein, Julian Steckel, Clara Dent, Benze Bogányi, Roberto Galliano and concertmasters Dalibor Karvay, Milan Al-Ashhab and Martina Bačová have joined the ensemble. The 'plus size' Baborák Ensemble upholds the spirit and principles of chamber music even when performing pieces such as Berlioz's *Symphonie fantastique* and quickly became a hit with critics and audiences alike. The ensemble's 'showcases' place great importance on supporting young, promising musicians in order to preserve the performance tradition. The Baborák Ensemble first appeared at the Mozart Week in 2024.

# ENSEMBLE

---

## BABORÁK ENSEMBLE +

### **Violine I**

Milan Al Ashhab\*\*

Martina Bačová

Petra Brabcová

Adam Novák

Matouš Pěruška

Hiroko Skuhra Takahashi

### **Violine II**

Libor Vilímec\*

Terézia Hledíková

Marek Blaha

Martina Braunerová

Marie Baboráková

### **Viola**

Karel Untermüller\*

Bára Holická

Vilém Kijonka

Viktoria Mendzhul

### **Violoncello**

Hana Baboráková\*

David Havelík

Simona Hečová

### **Kontrabass**

Petr Ries\*

David Pavelka

### **Flöte**

Naoki Sato

Eliška Bošková

### **Oboe**

Clara Dent Bogányi

Františka Matoušková

### **Klarinette**

Jan Brabec

Petr Valášek

### **Fagott**

Jan Hudeček

Matěj Rothbauer

### **Horn**

Victor Teodosiev

Yase Teodosiev

### **Trompete**

Jiří Houdek

Jaroslav Suchan

### **Pauke**

Yuki Takahashi



# AUTOREN

---

Janis El-Bira, geboren 1986 in Braunschweig, studierte in Berlin Philosophie und Geschichtswissenschaften und arbeitet seither als Journalist, Autor und Moderator zu Sprechtheater, Musik und Film. Seit 2016 ist er freier Theaterredakteur beim Deutschlandfunk Kultur, seit 2019 Redakteur beim Theaterportal *nachtkritik.de*. Daneben ist er als Autor u. a. für die *Berliner Zeitung* und den SWR2 tätig. Er ist Mitglied verschiedener Jurys, darunter für das Berliner Theater-treffen 2023 bis 2025. Seit 2013 verfasst er regelmäßig Beiträge zu den Publikationen der Internationalen Stiftung Mozarteum.

Richard Wigmore was born 1952 in Birmingham. He is a writer, broadcaster and lecturer specialising in chamber music, opera and Lieder. He reviews for *Gramophone*, gives pre-concert talks at the Wigmore Hall and other venues, and has taught classes in Lieder interpretation at Birkbeck College, the Royal Academy of Music and the Guildhall. He appears frequently on Radio 3's Record Review, and lectures regularly on Martin Randall and ACE cultural tours. Richard Wigmore's publications include *Schubert: the complete song texts* and the *Faber Pocket Guide to Haydn*, and many chapters and articles for music dictionaries.

---

# MIT MOZART IN *KONTAKT* BLEIBEN



## DER PODCAST

→ [mozarteum.at/podcast](https://mozarteum.at/podcast)

DOWNLOAD

**Podigee / Apple Podcast / Deezer / Spotify /  
Audible / Google Podcasts / Amazon Podcasts**

## SIE FINDEN UNS AUCH UNTER

 [instagram.com/stiftungmozarteum](https://www.instagram.com/stiftungmozarteum)

 [facebook.com/StiftungMozarteum](https://www.facebook.com/StiftungMozarteum)

 [youtube.com/StiftungMozarteum](https://www.youtube.com/StiftungMozarteum)

 [linkedin.com/company/internationale-stiftung-mozarteum](https://www.linkedin.com/company/internationale-stiftung-mozarteum)

## UNSER NEWSLETTER

→ [mozarteum.at/newsletter-abonnieren](https://mozarteum.at/newsletter-abonnieren)

---

## MOZARTWOCHE 2026

**Intendant:** Rolando Villazón

## PRÄSIDIUM DER INTERNATIONALEN STIFTUNG MOZARTEUM

**Präsident:** Johannes Honsig-Erlenburg

**Vizepräsidenten:** Johannes Graf von Moÿ, Christoph Andexlinger

**Weitere Mitglieder:** Ingrid König-Hermann, Ulrike Sych, Daniell Porsche

**Kuratorium/Vorsitzender:** Thomas Bodmer, **Stellv. Vorsitzende:** Eva Rutmann

## MEDIENINHABER & HERAUSGEBER

### Internationale Stiftung Mozarteum

**Gesamtverantwortung:** Rainer Heneis, Geschäftsführer

**Referent des Intendanten:** Thomas Carrión-Carrera

**Schwarzstraße 26, 5020 Salzburg, Austria, mozarteum.at**

## KONZEPT & GESTALTUNG

**Teamleitung Publikationen:** Dorothea Biehler

**Redaktion, Bildauswahl:** Geneviève Geffray

**Redaktion Texte (EN), Biographien (EN):** Elizabeth Mortimer

**Biographien (DE), Mitarbeit Lektorat:** Johanna Senigl

**Biographien (EN):** Victoria Martin

**Titelsujet, Basislayout:** wir sind artisten × David Oerter

**Satz, graphische Umsetzung:** Lisa Tiefenthaler, Ralitsa Velichkova

**Bildbearbeitung:** Repro Atelier Czerlinka

**Bildnachweis\*:** S. 18 © Nguyen Phuong Thao

**Inserate:** Yvonne Schwarte

**Druck:** Druckerei Roser

**Redaktionsschluss:** 20. Jänner 2026

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird in dieser Publikation auf die gleichzeitige Verwendung der Sprachformen männlich, weiblich und divers (m/w/d) verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für alle Geschlechter.

To ensure better readability, this publication uses descriptions of persons which are valid equally for every gender and dispenses with the male, female and diverse linguistic form.

\*Bei Nachweis berechtigter Ansprüche werden diese von der Internationalen Stiftung Mozarteum abgegolten.

\*Valid claims presented with evidence will be compensated by the International Mozarteum Foundation.

© ISM 2026. Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Internationalen Stiftung Mozarteum.



ENTDECKEN.  
GENIESSEN.  
MITNEHMEN.



Schwarzstraße 13 / rechts am Eck  
Die aktuellen Öffnungszeiten sind  
auf der Webseite ersichtlich.

**WEIN-TRESOR.AT**

# MOZART



STIFTUNG  
MOZARTEUM  
SALZBURG



Sonderausstellung

16.01.—07.04.26

Kosmos Zauberflöte:  
Mozarts Meisterwerk  
für die Menschheit

Mozart-Wohnhaus

# MUSEEN



# ZEIT REISEN



25  
JAHRE

## Entdecken, worauf es ankommt

Musikerlebnisse und Interpretationen in allen Formen stehen im Mittelpunkt unserer Musikreisen. Ob Oper, Kammermusik, Festspiele oder Sinfoniekonzert – wir bieten Ihnen Premiumkarten, ausgesuchte Rahmenprogramme und bei den Gruppenreisen exklusive ZEIT-Begegnungen.



## Bachfest Schaffhausen

Internationales Bachfest  
Schaffhausen 2026:  
»Matthäuspassion«,  
»Goldberg-Variationen«,  
»Messe h-Moll« und  
Barock-Arien.

Termin: **15.5.2026** | Dauer: **4 Tage**  
Preis: **ab 1.790 €**

## DEBUT im Taubertal

Seien Sie bei diesem außergewöhnlichen Event dabei – mitten im Taubertal, wenn beim Internationalen Gesangswettbewerb DEBUT die Opernstars von morgen entdeckt werden! Sie besuchen auf dieser Reise beide Final-Konzerte in der neuen Tauberphilharmonie in Weikersheim.

Termin: **24.9.2026** | Dauer: **4 Tage** | Preis: **ab 1.590 €**

### Höhepunkte:

- Exklusives Backstage-Programm
- Riemenschneider-Altar und Stuppacher Madonna
- Operngala in der Tauberphilharmonie

**Weitere Musikreisen  
finden Sie online.  
Oder rufen Sie uns an,  
wir beraten Sie gern  
persönlich.**

☎ **040 / 3280-455**  
@ **zeitreisen@zeit.de**  
🌐 **zeitreisen.zeit.de/musik**



Unsere Premiumpartner:

**DUMONT**  
REISEVERLAG

HanseMerkur

**cewe**



**BRB** Bayerische  
Regiobahn

Wir sind  **transdev**

# ***Besser als die Postkutsche: #hinmitderBRB***

**Mit der BRB und dem Guten Tag Ticket  
entspannt zur Mozartwoche nach Salzburg.**

\* Die 1. Person zahlt nur 31 Euro, jeder weitere Mitfahrende 10 Euro.  
Bei insgesamt 5 Reisenden bezahlen Sie nur 71 Euro, also **14,20 Euro/Person\***.

Guten Tag  
Ticket ab  
**14,20**  
Euro/Person\*

Wir fahren  
für das **Bahnland  
Bayern**



# Träume in ihrer schönsten Form.



Modelleisenbahn

Blechspielzeug

Automobile





# SCHUBERTIADE

SCHWARZENBERG

19. – 24. Juni 2026  
21. – 26. August

HOHENEMS

29. April – 3. Mai / 29. – 31. Mai 2026  
16. – 19. Juli / 1. – 4. Oktober

1976 - 2026  
50 Jahre



## LIEDERABENDE - KLAVIERABENDE - KAMMERKONZERTE

Aline Quartett, Ilker Arcayürek, Aris Quartett, Armida Quartett, Erika Baikoff, Guillaume Bellom, Kristian Bezuidenhout, Adrian Brendel, Ammiel Bushakevitz, Lorraine Campet, Renaud Capuçon, Gérard Caussé, Karel Dohnal, Julius Drake, Veronika Eberle, The Erlkings, Tobias Feldmann, Till Fellner, Tomás Frantis, David Fray, Boris Giltburg, Goldmund Quartett, Patrick Grahl, Alexander Grassauer, Johannes Hämmerle, Hagen Quartett, Julia Hagen, Viviane Hagner, Marc-André Hamelin, Samuel Hasselhorn, Daniel Heide, Stefan Heinemeyer, Nikola Hillebrand, Manuel Huber, Javus Quartett, Victor Julien-Laferrrière, Kammerchor Feldkirch, Christiane Karg, Harriet Krijgh, Konstantin Krimmel, Kuss Quartett, Benjamin Lack, Adam Laloum, Elisabeth Leonskaja, Igor Levit, Paul Lewis, Mandelring Quartett, Malcolm Martineau, Joseph Middleton, Minetti Quartett, Pavel Nikl, Patricia Nolz, Pavel Haas Quartett, Mauro Peter, Francesco Piemontesi, Christoph Prégardien, Julian Prégardien, Quatuor Danel, Sophie Rennert, Petr Ries, Matthias Schorn, Andrè Schuen, David Seidel, David Steffens, Lukas Sternath, Mitglieder des Symphonieorchesters Vorarlberg, Yaara Tal & Andreas Groethuysen, Frauenchor „Vocalis“, Premysl Vojta, Ivan Vokác, Dominik Wagner, Jörg Widmann

## INFORMATIONEN / KARTEN

Schubertiade GmbH, Villa Rosenthal, Schweizer Straße 1, A-6845 Hohenems  
Telefon: +43/(0)5576/72091, E-Mail: [info@schubertiade.at](mailto:info@schubertiade.at)

[www.schubertiade.at](http://www.schubertiade.at)

The background of the poster is a photograph of a large, historic stone courtyard at night. The courtyard has multiple levels with arched loggias. In the foreground, a group of people in period costumes are performing a ritual with tall, lit torches. The scene is dimly lit, with the primary light source being the torches and some ambient light from the building's windows.

**STYRIARTE**

Die steirischen Festspiele

# LICHT SPIELE

26. Juni - 26. Juli 2026 | Graz

Die Styriarte 2026 feiert das Licht, das uns beseelt und beglückt,  
in einem großen Festival der Lebensfreude.

**TICKETS & GUTSCHEINE**

**STYRIARTE.COM | 0316. 825000**



# IHR EXKLUSIVER ZUGANG ZUR SN-VORTEILSWELT.

- Jährlich über 550 Vorteile aus den Bereichen Freizeit und Kultur
- Ermäßigungen bei zahlreichen Dauerpartnern österreichweit
- Exklusive Events & Führungen
- Erstklassige Gewinnspiele
- Vorteilspässe zum Thema Skifahren, Golf und Frühstück
- Vergünstigungen im SN-Shop

**sncard.SN.at**

\* Die SN-Card ist ausschließlich Teil- und Vollabonnent:innen mit einer Mindestlaufzeit von 12 Monaten (Print oder Digital) vorbehalten.



**Salzburger Nachrichten**

WENN SIE MEHR WISSEN WOLLEN



HERMÈS  
PARIS

cordes et soie  
Hermès, d'un horizon à l'autre